



Besuch aus Asien: Auszubildende im Blitzlicht der chinesischen Gäste.

BILD: RALF KRIEGER

Verwunderte Gäste aus Fernost

INDUSTRIE Gruppe aus China besuchte das Wuppermann-Bildungswerk

VON ANA SCHUMACHER OSTRIC

Einen kleinen Druckluftmotor herstellen – das sollten angehende Mechatroniker am Ende des ersten Ausbildungsjahres können. Theorie und Praxis spielen in der dualen Ausbildung eine gleichwertige Rolle. Deutschlands Ausbildungssystem dient weltweit als Vorbild, und so schauten sich am Dienstag Gäste aus China das Wuppermann-Bildungswerk an.

Die 20 Frauen und Männer aus der Provinz Heilongjiang lehren an chinesischen Hoch- und Berufsschulen. Wobei zwischen einer Berufsschule in der Volksrepublik und einer Berufsschule in der Bundesrepublik Welten liegen. Dass deutsche Lehrlinge ein Gehalt bekommen, erstaunte die Chinesen. Techniklehrer Tianbao Bei erzählte: „An meiner Schule dau-

ert die Ausbildung fünf bis sechs Jahre. Praxis gibt es erst im letzten Jahr, davor nur Theorie.“

Kein Wunder also, dass die Gäste aus Asien beim Rundgang durch die Werkstätten fasziniert waren. Eifrig fotografierten und filmten sie mit Smartphone, Kamera oder Tablet-PC. Als Motive dienten Werkbänke, technische Zeichnungen – und der Druckluftmotor.

Ausbildungsleiter Michele Barbarotta erzählte, worauf es in der Metallwerkstatt ankommt: „Am wichtigsten ist die Arbeitssicherheit. Es dürfen keine Unfälle passieren!“ Der Nachwuchs lerne hier rasch, Werkzeuge und kleine Maschinen herzustellen.

Organisiert wurde der Besuch von der Zentralstelle für die Weiterbildung im Handwerk. Die in Düsseldorf ansässige Dienstleistungseinrichtung führte jüngst ei-

ne andere Gruppe aus China zu Federal-Mogul in Burscheid.

Andreas Tressin, Geschäftsführer der Unternehmerverbände Rhein-Wupper, betonte am Dienstag: „Die duale Ausbildung ist der Exportschlager schlecht hin.“ Paradoxerweise sei die Kombination aus schulischer und betrieblicher Bildung hierzulande weniger populär. Der Nachwuchs gehe lieber weiter zur Schule oder nach dem Abi erstmal auf Reisen. Joachim Pfingst vom Wuppermann-Bildungswerk stimmte zu: „Wir müssen aufpassen, dass die Attraktivität nicht weiter abnimmt.“

Die Lehrer aus Heilongjiang lauschten ihrem Dolmetscher aufmerksam und machten Notizen. „Bildung ist teuer“, gab Tressin den Gästen mit auf den Weg. Diese machten am Nachmittag noch Station bei der Bayer AG.